

Mag. art. Rodolfo Cotroneo

Matr. Nr.: 00674089

cotroneorudolf@yahoo.de

Wien, WS 2018-2019

Was ist es nun, was die heutigen Wohnräume so anders und ansprechend macht?

Raum Kontruktionen in der Malerei

Bachelorarbeit KKP (Kunst und Kommunikative Praxis)

Universität für Angewandte Kunst, Wien

Betreuerin: Univ.-Prof. Mag.art. Dr.phil. Elias, Marion

Inhaltsverzeichnis

1.0 Keywords S. 4

1.1 Absract S. 4

1.2 Einleitung S. 4

2.0 Hauptteil S. 5

2.1 Die Collage heutzutage S. 5

2.2 Inspirationsquellen S. 10

2.3 Copy und Paste ist der Lebensmodus der Gegenwart - Remix Kultur S. 10

2.4 Voralage Web S. 13

2.5 Collage als Gegenmaßnahme zur Digitalisierung? S. 13

2.6 Pop-Art S. 14

2.7 British Pop-Art S. 15

2.8 Persönliche Inspiration und Prozess S. 17

3.0 Der Konstruierte Raum S. 20

3.1 Von Richard Hamilton zu meiner „Crime Scene“ Serie S. 20

3.2 Richard Hamiltons „Interior II“ S. 21

3.3 Die „Crime Scene“ Serie S. 24

4.0 Schlusswort S. 28

5.0 Literaturverzeichnis S. 30

6.0 Bildverzeichnis S. 32

Keywords

Bilderflut, Wahrnehmung der digitalen Welt, der konstruierte Raum, Interieur, Richard Hamilton, Raumkonstruktionen, Collage, Crime Scenes

Abstract

Die vorliegende Bachelorarbeit dient als wissenschaftliche Grundlage meiner künstlerischen Arbeit und soll Rückschlüsse über die Beweggründe und deren Inhalt erläutern. Es ist eine Auseinandersetzung mit dem Erscheinungsbild des sogenannten konstruierten Innenraums, der Wohndylle und ihrer Wirkung als Projektionsfläche, Wunschbild und Crime Scene. Aufgegliedert ist die Arbeit in einen einleitenden Teil, der in die Thematik einführt, in den Hauptteil, indem der wissenschaftlicher Teil herausgearbeitet, auf die wesentlichen Gebiete eingegangen und die künstlerische Arbeit erläutert wird. Das Schlusswort bietet eine Zusammenfassung und Ergebnis des Dargelegten.

Einleitung

Der Titel, inspiriert von einer Arbeit des britischen Pop-Art Künstlers Richard Hamiltons¹ „Was ist es nun, was die heutigen Wohnräume so anders und ansprechend macht?“ stellt die Möglichkeit eines assoziativen Zugangs zu meiner Bachelorarbeit dar und ihr zentrales Thema vor. Das Hauptthema ist die sogenannte *Crime Scene*², als Tatort verstanden, also in diesen Fall ein fiktiver Ort oder Raum, der in seinen Ausformungen aus Bildern konstruiert wird, die aus einem kollektive Gedächtnis aus Kunstgeschichte und Werbung durch die Darstellung einer Collage-Technik hinterfragt werden.

Die Stellung der Collage und ihrer wichtigen Rolle in unserer Gesellschaft, die auch in starkem Zusammenhang mit meiner künstlerischen Arbeit steht, wird nachstehend

¹ Richard Hamilton, *1922 in London; gest. 2011 in London. War ein britischer Maler und Grafiker.

² *Crime scenes*; Bilder serie (siehe S. 22).

untersucht und analysiert. Zusätzlich sind wir in der heutigen digitalisierten Welt stärker denn je einer Bilderflut ausgesetzt, die wir kaum bis gar nicht verarbeiten können.

Richard Hamilton hat dies schon in den 40er und 50er Jahren erkannt und hat versucht in seinen Werken diese „Bilderflut“ zu verarbeiten. Er schöpfte fast ausschließlich Motive aus der Werbung, die zu jener Zeit verstärkt die Zeitungen füllten und die Straßen von London tapezierten. Ohne es zu beabsichtigen begründete er so eine neue Kunstrichtung, nämlich die Pop-Art³.

Heute ist „copy and paste“ quasi der modus operandi unserer Welt. Wir nehmen das Hosendesign aus den Neunzigern und die Bluse aus den Fünfzigern, klicken uns im Netz von Link zu Link, zitieren, re-tweeten, posten, haben tausende Tabs offen und sind auf fünf Social-Media-Plattformen unterwegs. In unserer Wahrnehmung setzen sich unterschiedliche Elemente zu einem kaleidoskopischen Ganzen zusammen. Einem Ganzen, das sich auf unserer Reise durch Alltag, Netz und Medien ständig verändert. Eine Flut an Informationen und Bildern, die stetig mehr und mehr werden.

Die Collagetechnik ist das perfekte Werkzeug für einen Künstler, um Dinge durch die Wände der Zeit zu drücken und magische Lücken zu schaffen. Gestern, heute und morgen kann man zu einem seltsamen Gebilde mischen.

Hauptteil

Die Collage heutzutage

Das Medium Collage⁴ ermöglicht es, neue Wege und Formen des Denkens und Fühlens zu verkörpern. Mit der Collagetechnik kann man eine Zerlegung von Zeit und Raum erstellen und direkt in eine Dimension der Transformation und der ewigen Veränderungen einsteigen. Das Erstellen von Collagen ist ein vielfältiges, offenes, schnelles, spontanes, anarchisches und mächtiges Werkzeug, mit dem man sich ausdrücken kann.

³ Pop Art ist eine Kunstrichtung, vor allem in der Malerei und Skulptur, die Mitte der 1950er Jahre unabhängig voneinander in England und den USA entstanden.

⁴ Collage ist eine Technik der bildenden Kunst. Herkömmlich wird ein neues Ganzes geschaffen, indem verschiedene Elemente auf eine Unterlage aufgeklebt werden, daher die Bezeichnung (von frz. *coller*, „kleben“)

Die Technik der Collage kann als vielfältiger menschlicher Ausdruck eingesetzt werden. Sie spiegelt so viele Teile einer auf Stichproben basierenden Generation wider, in der wir leben müssen⁵.

In einer sich immer schneller entwickelnden Welt ziehen sich Gegensätze an, stoßen einander ab und schaffen ständig neue Formen und Möglichkeiten. Mischen, Schneiden und Probieren sind in gewisser Weise die Grundlage der Zeit, in der wir leben. Es geht darum, immer neue „Welten“ zu schaffen und immer wieder verantwortungsbewusst auf sie zu reagieren.

„Subversion ist der Kern der Collage“⁶, wie bereits beschrieben. Bilder sammeln, sie von ihrem ursprünglichen Kontext entfremden und in neue Kompositionen einfügen ist ein Akt der Subversion. Manchmal sogar eine subtile Form von Protest.

Dies gilt nicht nur für politische Arbeiten, wie die von John Hearshfield⁷, die in den 1930er Jahren die Nationalsozialisten und ihre Ideologien explizit lächerlich gemacht haben, indem sie beispielsweise eine Röntgenaufnahme des Oberkörpers von Hitler⁸ mit einem mit Gold gefüllten Magen darstellten und einem Hakenkreuz anstelle eines Herzens.

Dies gilt auch für Collage-Werke, die lediglich Fragmente aus dem Alltag des Künstlers in unerwarteten Arrangements enthalten, da das Aufdrücken neuer Bedeutungen auf Materialien, die häufig für den visuellen Massenkonsum gedacht sind, auch eine Form der Rebellion ist.

Collage bietet Künstlern auch die Möglichkeit, die Flut an Bildern zu kontrollieren und verarbeiten, indem sie zweckentfremdet werden, dabei können ihre ursprünglichen Implikationen auch verdreht, ignoriert, entkräftet oder verspottet werden.

„Außerdem hält die Collage fast immer einen informativen und inhaltlichen Zusammenhang mit der Arbeit ihrer renommierten Befürworter, der absurden und surrealistischen Kunst. Danach hatten die Kubisten Figuren zu flachen, geometrischen Formen dekonstruiert und Materialien wie Zeitungen oder Sessel auf ihre Leinwände geklebt, um das Verständnis der künstlerischen Repräsentation herauszufordern“⁹.

⁵Miss Rosen, <https://www.mandatory.com/living/962429-profile-dennis-busch-art-collage-2> (23.3.2016)

⁶ Bush, Denis/ Klanten Robert, *The Age of collage Vol. 2.* (S. 2)

⁷ John Hearshfield, *1891 in Schmargendorf; gest. 1968 in Ost-Berlin. War ein deutscher Maler Grafiker und Fotomontagkünstler.

⁸ John Hearshfield. „Adolf the Superman, Schluckt Golf und redet Blech“, *Collage*, 1932 (Bild 1, Bildverzeichnis)

⁹ Bush, Denis/ Klanten Robert, *The Age of collage Vol. 2.* (S. 4)

Nachdem die Futuristen¹⁰ die Collage zur Veranschaulichung in ihren Manifesten benutzten und Ideen propagierten, die eine Ablehnung der vorindustriellen Vergangenheit und eine Verherrlichung von Geschwindigkeit, Gewalt, Jugend und Technologie forderten, nahmen die Dadaisten¹¹ und Surrealisten¹² unverhohlen das Medium an.

Nach Dennis Bush¹³, ein renommierter Collagekünstler: „...war dies vor allem in der zweiten Hälfte der 1910er und in den 1920er Jahren der Fall, als experimentelle Bearbeitungstechniken im Film erforscht wurden und die verstümmelten Körper von Soldaten, die aus den Schützengräben zurückgekehrt waren, zu einem alltäglichen Anblick wurden. Die Dadaisten reagierten gegen das Gemetzel des Ersten Weltkriegs und den zügellosen Rationalismus, den sie für den Auslöser ihrer eigenen Kunstbewegung hielten, die das Absurde zelebrierte, zusammen mit gruseligen Bildern vernichtenden politischen Botschaften zu schaffen“¹⁴.

Künstlerisch schneiden und neu zusammenfügen gehörte zum kritischen Selbstverständnis der Avantgarde¹⁵, die nach neuen, radikalen Ausdrucksmöglichkeiten suchte. „Georges Braque und Pablo Picasso, die als Erste Papier, Glas und Karton auf Leinwände klebten, ging es unter anderem um die Frage nach Repräsentation in der Kunst. Zur Zeit des Ersten Weltkriegs sahen die Dadaisten im Hantieren mit wild zusammengefügt Papierstücken eine Möglichkeit, dem Grauen des Krieges, der nicht nur Körper verstümmelt zurückließ, mit Absurdität zu begegnen“¹⁶. Hannah Höch¹⁷, die Teil der Dada-Bewegung war, gilt als Pionierin der Fotomontage. Für die Surrealisten wiederum war das Element des Zufalls wichtig. Pop-Art, Fluxus und andere Bewegungen ab den 1960ern definierten Collage und Assemblage wieder neu.

¹⁰ Futurismus: war eine aus Italien stammende avantgardistische Kunstbewegung.

¹¹ Dadaismus: künstlerische und literarische Bewegung.

¹² Surrealismus; Kunstbewegung der 1920er Jahre.

¹³ Denis Bush, Deutscher Collage-Künstler.

¹⁴ Bush, Denis, The Age of collage. (S. 7)

¹⁵ Zur Avantgarde zählen politische und künstlerische Bewegungen, zumeist des 20. Jahrhunderts, die eine starke Orientierung an der Idee des Fortschritts gemeinsam haben

¹⁶ Wescher Herta, Die Collage. Geschichte eines künstlerischen Ausdrucksmittels. (S.12)

¹⁷ Hannah Höch, eigentlich Anna Therese Johanne Höch, (* 1. November 1889 in Gotha; † 31. Mai 1978 in West-Berlin) war eine deutsche Malerin, Grafikerin und Collagekünstlerin des Dadaismus.

Dazu kam der Versuch, von den stark von der Psychoanalyse beeinflussten Surrealisten, das Unterbewusstsein sichtbar zu machen. „Zu ihren Mitgliedern zählten bildende Künstler und Dichter, die sowohl schriftliche als auch grafische Collagen produzierten, die aus den Tiefen ihrer Psyche oder Träume stammen sollten. Sie beschäftigten sich mit Übungen wie dem automatischen Schreiben, um Gedanken und Phantasien, die vom Bewusstsein unterdrückt wurden, zu beschwören und erfanden Spiele wie *cadavre Exquis*, um die freien Assoziationen des Unterbewusstseins widerzuspiegeln. Zufall, Zufälligkeit und Unfälle waren ein wesentlicher Bestandteil der Philosophien der Dadaisten und Surrealisten“¹⁸.

Die zeitgenössische Collage zeigt weiterhin enge Verbindungen zu der dadaistischen und surrealistischen Ästhetik. Schlüsselfiguren aus den beiden Richtungen werden immer wieder als Inspirationen genannt. Die Fotomontage ist zu einer beliebten und weit verbreiteten Technik der Collage geworden, und die bleibenden Auswirkungen der Surrealisten können durch die phantasmagorischen, traumartigen Szenen beobachtet werden, die auch heute noch komponiert werden. Collage-Künstler sind zum größten Teil Sammler, die manchmal sogar mehrere Jahre warten können, bevor sie ein sicher gehütetes Bild verwenden.

„Als Collage-Künstler neigt man auch dazu, empfindlich auf Zufälligkeit zu reagieren und betrachtet das zufällige Stolpern über Material als treibenden Faktor für die Schöpfung“¹⁹.

Collage wird oft zum Medium des zwanzigsten, manchmal auch des einundzwanzigsten Jahrhunderts, weil das Aneignen, Schneiden, Einfügen und Remixen, die die Basis dieser Technik darstellen, in unzähligen Lebensbereichen allgegenwärtig sind; auch in anderen Kunstrichtungen wird dies widerspiegelt, wie zum Beispiel in der Musik, wo Sampling mittlerweile eine allgegenwärtige Technik ist. Die digitale Welt als unerschöpfliche Materialquelle und als Plattform für neue Methoden waren bisher unerreichbar, haben aber heutzutage zur Verbreitung der Collage beigetragen.

Was macht Collage nun wirklich zum Medium unserer Epoche? Die Collage reflektiert und reagiert auf einige der wichtigsten Probleme und Phänomene des modernen Lebens. Überschuss zum Beispiel ist eines der kennzeichnendsten Erscheinungen

¹⁸ Bush, Denis, *The Age of collage*. (S. 5-6)

¹⁹ Bush, Denis/ Klanten Robert, *The Age of collage Vol. 2*. (S. 4)

unserer Zeit. Unersättlicher Konsum und unüberschaubare Mengen an Abfall – auch in Form von „Bilderabfall“, dazu bildet das Recycling und die Wiederverwendung von Collagen mit Bildern in einer Welt, die auch visuell gesättigt ist, einen Gegenpol.

Collage kann auch als Spiegelung des Patchwork-Erlebnisses von Globalisierung verstanden werden. Durch die Elemente, die sich unterscheiden, manchmal sogar Gegengeschichten darstellen, werden diese in einer Schichtung von Kulturen zusammengeführt.

Im Gegenzug experimentieren Fotografen mit einer dreidimensionalen Erweiterung der Collage in Form des fotografischen Stilllebens, einer Komposition, die zunehmend für redaktionelle Features und in der Werbung verwendet wird. Die Collage ist in unsere Bildsprache eingedrungen und ein Teil ihrer Wirksamkeit beruht auf der Art und Weise, in der sie die menschliche Wahrnehmung wiedergibt. Robert Klanten besagt in seinem Buch *The age of collage*: „Die Berlin School of Experimental Psychology²⁰ entwickelte Anfang der zwanziger Jahre die Gestalttheorie, in der versucht wurde zu erklären, wie das Gehirn visuelle Informationen verarbeitet. Dabei wurde vor allem die Auffassung vertreten, dass ein Ganzes größer ist als die Summe seiner Teile“²¹. „Collage verkörpert diesen Begriff, der die Tendenz des Gehirns erfasst, strukturierte Löcher zu erfassen, bevor er sich der einzelnen Elemente bewusst wird“²².

Eine der hervorstechendsten Qualitäten der Collage ist ihre unverkennbare Fähigkeit, die feine Grenze zwischen dem Tragischen und dem Humoristischen zu überwinden wie kein anderes Medium. Bildfragmente, die mit unausweichlichen Assoziationen aufgeladen sind, die sich tief ins kollektive Gedächtnis eingebrannt haben, erhalten in Kompositionen unerwartete Wendungen, die ergreifende Botschaften liefern und gleichzeitig ein Lächeln auslösen. „Diese Art von Collagen kann mit einem tragischen Spiel von Samuel Beckett²³ mit seinem dunklen Humor und absurdistischer Darstellung

²⁰ Die Berliner Schule für experimentelle Psychologie wurde von Carl Stumpf geleitet, einem Schüler von Franz Brentano und Rudolf Hermann Lotze. Als Professor an der Universität Berlin gründete Carl Stumpf 1893 das Berliner Institut für experimentelle Psychologie.

²¹ *Aristoteles, verkürztes Zitat aus Metaphysik VII 10*

²² Bush, Denis. *The age of Collage. Contemporary Collage in modern Art.* (S. 5)

²³ Samuel Barclay Beckett (* 13. April 1906 in Dublin; † 22. Dezember 1989 in Paris) war ein irischer Schriftsteller.

sozialer Kommentare verglichen werden, wobei der visuelle Charakter des grafischen Mediums unmittelbar hinzukommt“²⁴.

Im Wesentlichen liegt die Subversion im Zentrum der Collage auch in ihrer unendlichen Überraschungsfähigkeit: „Die zeitgenössische Collage überschreitet weiterhin die Grenzen eines Mediums, welches eine solche Macht in seiner Poesie und Poesie in seiner Macht hält“²⁵.

Inspirationsquellen

Copy und Paste ist der Lebensmodus der Gegenwart - Remix Kultur

Das Collagieren eröffnet unendliche Möglichkeiten der Welterschaffung und reflektiert den Zustand unseres Alltags – bildlich gesprochen. Jeden Tag sind wir einer Bilderflut ausgesetzt. Die digitale Kommunikation ist so rasch und einfach wie noch nie. In wenigen Worten könnte man sagen die Welt sei klein geworden und näher zusammengerückt. Stile und Trends aus aller Welt kommen zusammen und vermischen sich. Tausende Teile ergeben ein vielfältiges Ganzes, sie vermischen sich mit fremden Kulturen und Stilrichtungen. Die aktuelle Kampagne des Modehauses Céline²⁶ etwa, fotografiert von Juergen Teller²⁷, zeigt die Models ausgeschnitten und auf monochromen Hintergrund geklebt (Bild 1). Wo normalerweise Photoshop für Perfektion sorgt, sieht man hier vermeintlich schlampige Schnitte. Cool und frisch wirkt das „Cutting-edge“ im wahrsten Sinn des Wortes.

²⁴ *Bush, Denis/ Klanten Robert, The Age of collage. Contemporary Collage in modern Art. Vol. 2. (S. 5)*

²⁵ *Busch Denis, The age of Collage. Contemporary Collage in modern Art. (S. 3)*

²⁶ Céline bzw. die Céline S.A. ist ein 1945 in Paris gegründetes Modeunternehmen.

²⁷ Juergen Teller (* 1964 in Erlangen) ist ein deutscher Fotograf.



Bild 2 : Modehaus Céline, Jürgen Teller. 2016

Dass Collage heutzutage einen hohen Stellenwert hat und mehr Beachtung bekommt, zeigte die Ausstellung „Das Prinzip Collage“, die im Forum Frohner die österreichischen Positionen ab den 1960er-Jahren bis heute zeigte.

Künstlerisch schneiden und neu zusammenfügen gehörte zum kritischen Selbstverständnis der Avantgarde die nach neuen radikalen Ausdrucksmöglichkeiten suchte. Ruth Weissman, Redakteurin der Tageszeitung *Die Presse* dazu: „Pablo Picasso und Georges Braque, die als Erste Papier, Glas und Karton auf Leinwände klebten, ging es unter anderem um die Frage nach Repräsentation in der Kunst. Hannah Höch, die Teil der Dada-Bewegung war, gilt als Pionierin der Fotomontage. Die Surrealisten wiederum waren das Element des Zufalls wichtig. Pop-Art, Fluxus und andere Bewegungen ab den 1960ern definierten Collage und Assemblage wieder neu“²⁸.

Heute ist *Copy and Paste*²⁹ quasi der Modus Operandi unserer Welt. Wir nehmen das Hosendesign aus den Neunzigern und die Bluse aus den Fünfzigern, klicken uns im Netz von Link zu Link, zitieren, retweeten, posten, haben tausend Tabs offen und sind auf fünf Social-Media-Plattformen unterwegs. „In unserer Wahrnehmung setzen sich unterschiedliche Elemente zu einem kaleidoskopischen Ganzen zusammen. Einem

²⁸ Weismann, Ruth. Collagen: Was liegt, das pickt. *Die Presse*. (17.05.2016 um 15:49)

²⁹ Copy and Paste ist ein zweistufiges Prinzip der Übertragung von Daten zwischen Software-Anwendungen.

Ganzen, das sich auf unserer Reise durch Alltag, Netz und Medien ständig verändert“³⁰. Eine Flut an Informationen und Bildern die jeden Tag mehr und mehr werden.

„Die Collage ist ein Medium, um sich in der heutigen Zeit auszudrücken, weil wir in einer Collage leben“³¹, sagt der Berliner Künstler Dennis Busch. „Alles ist gesampelt, die Mode, die Musik, sogar die Gedanken. Es gibt ja keine neuen Tendenzen mehr“³². Junge stehen hier neben altbekannten Stars aus Musik, Mode, Kunst, zu denen etwa John Baldessari³³ und Martha Rosler zählen. Die US-Amerikanische Künstlerin Martha Rosler setzte in ihrer Serie „*House Beautiful: Bringing the War Home*“ Abbildungen von realen Kriegen in Katalogwohnzimmer der amerikanischen Mittelklasse und schuf damit harte Bilder mit klarer Message. Politisch arbeitet auch Wangechi Mutu³⁴, die bei der Biennale in Venedig vertreten war: Ihre dichten Collagen sehen auf den ersten Blick wie Illustrationen aus. „Collagen zu machen sei stets ein subversiver Akt, besagt eine Lesart des Genres. Denn die Kontextverschiebungen, die dabei stattfinden, würden uns vor neue Möglichkeiten stellen, die Wirklichkeit zu betrachten.“³⁵ Nutzer der Videoplattform Youtube laden Mitschnitte aus Fernsehsendungen und Filmen hoch, die ihnen gefallen. In sozialen Netzwerken wie Instagram, Facebook oder Twitter werden täglich millionenfach ohne Rücksicht auf deren Urheber Fotos und Videos hochgeladen und geteilt. „Jedes Element, egal woher es genommen wird, kann für neue Kombinationen verwendet werden. Die Entdeckungen der modernen Dichtung in Bezug auf die analoge Struktur von Bildern zeigen, dass wenn zwei Objekte zusammengebracht werden, egal wie weit ihre ursprünglichen Kontexte voneinander entfernt sind, immer eine Beziehung entsteht. Sich auf eine persönliche Anordnung von Wörtern zu beschränken, ist bloße Konvention. Die gegenseitige Beeinflussung zweier Gefühlswelten oder das Nebeneinander zweier unabhängiger Ausdrücke ersetzt die ursprünglichen Elemente und führt zu einer synthetischen Organisation mit größerer Wirksamkeit. Alles kann verwendet werden.“³⁶

³⁰ Weismann, Ruth. Collagen: Was liegt, das pickt. In: *Die Presse* (17.05.2016 um 15:49)

³¹ Denis Busch. The age of Collage. Contemporary Collage in modern Art.

³² Denis Busch. The age of Collage. Contemporary Collage in modern Art.

³³ John Baldessari (* 17. Juni 1931 in National City, Kalifornien) ist ein US-amerikanischer Künstler und ein bedeutender Vertreter der gegenwärtigen Konzept- und Medienkunst.

³⁴ Wangechi Mutu (* 1972 in Nairobi, Kenia) ist eine kenianische Künstlerin.

³⁵ Weismann, Ruth. Collagen: Was liegt, das pickt. In: *Die Presse* (17.05.2016 um 15:49)

³⁶ Guy Debord, 1956. <http://www.bopsecrets.org/SI/detourn.htm>

Als organische, internationale Bewegung entstand die Cut and Paste oder Remix-Kultur in der populären Musikkultur der 1970er Jahre und hat sich seitdem zu einer reichen kulturellen Aktivität entwickelt, die zahlreiche Medienformen umfasst. Von der Literatur, Musik, Kunst, Fotografie uvm. Die Rekombination von bereits vorhandenem Material wirft drängende Fragen nach Authentizität, Rezeption, Autorschaft und Urheberrecht auf, das eigentlich noch heutzutage geklärt werden muss.

Vorlage Web

Was viele junge Künstler gemein haben ist: Ihr Blick ist digital geschult, sie beziehen sich etwa auf Videospiele oder finden ihre Ausgangsbilder im Internet. Die Grenze zwischen Bearbeiten am Papier und Bearbeiten am Computer verschwimmt. Und wo die einen es virtuos angehen mit Photoshop oder ähnlichen Programmen, zeigen Collage-Künstler bewusst Schnitte. Letzteres kann man auch im relativ neuen musikalischen Genre Hip Hop beobachten. Die jungen Rapper produzieren Musik, Bilder und Videos, in denen Geldscheine, Autos, Gucci-Tücher und andere von ihnen verehrte Güter in einer Art aufeinanderprallen, die nach einem bewusst schlampig verarbeiteten Zusammenschnitt aussehen. Dabei gibt man sich oft tatsächlich keine Mühe mehr, Übergänge zu verblenden oder Animationsfähigkeiten hervorzukehren, im Gegenteil, der Collagestil ist beabsichtigt präsent. In solchen Videos kann man sehr gut erkennen, wie vielfältig und teils widersprüchlich die Inspirationen sein können. Auf den ersten Blick könnte der Eindruck entstehen, dass vieles nicht zusammen passt. Man orientiert sich nicht mehr an seiner Umwelt und Umgebung sondern an Trends die aus aller Welt kommen. Das Internet und die schnelle Kommunikation haben die Welt in digitaler Hinsicht tatsächlich näher zusammenrücken lassen. Widersprüchliche „Teilchen“ kommen zusammen wie bei einer Collage, egal ob man aus China, Afrika oder aus Südamerika; die Quelle an Informationen und digitalem Material ist, für die meisten Menschen, mittlerweile dieselbe.

Collage als Gegenmaßnahme zur Digitalisierung?

Gleichzeitig sind viele Formen der zeitgenössischen Collage auch eine Art Gegenmaßnahme zur allgegenwärtigen Digitalisierung geworden. Dann, (...), „wenn mit Bildmaterial aus alten Magazinen und Büchern an einer nostalgischen Aura gearbeitet

wird, die einer Zeit gedenkt, in der noch nicht ständig und überall Milliarden von Bildern verfügbar waren“³⁷. Eine Art Nostalgie wird hierbei deutlich spürbar und sichtbar gemacht. Dennis Busch empfindet die Nostalgie als wenig zielführend, man könne aber Altes mit neuem so verbinden, dass auch tatsächlich Neues entstehe. Diesen Trend sieht man auch in der Architektur. In Wien zum Beispiel kann man sehr gut beobachten wie moderne Dachwohnungen mit Altbauten in jeder Ecke ineinander verschmelzen. „Es gibt keine Bilder der Zukunft, die man ausschneiden könnte“³⁸. Es sieht beinahe so aus, als wäre man auf die Vergangenheit angewiesen. Dies Bilder- und „Kulturflut“ die im letzten Jahrhundert entstand muss, gefiltert werden. Durch die Technik des „Samplens, Remixens oder des Copy und Paste“ wird sozusagen ausgewertet, was für die Zukunft relevant ist und bleiben soll. Man könnte den Vergleich mit dem goldenen Vlies machen. Was Gold ist und glänzt, wird für die Zukunft erhalten bleiben.

1. Pop-Art

„Pop-Art“ – die Bezeichnung wird dem englischen Kunstkritiker Lawrence Alloway zugeschrieben – wird häufig als Reaktion auf die betont intellektuelle abstrakte Kunst charakterisiert und wendet sich dem Trivialen und der Werbung zu. „Der Popkünstler fordert die absolute Realität“³⁹, das heißt, dass alle Elemente rein, klar definierbare Gegenstands-Elemente sein müssen. Die Formen werden bei einigen Künstlern wie in Comic-Heften mit schwarzen Linien umrandet (Outlines). Oft sind die dargestellten Gegenstände wie in einem Plakat ohne Tiefe, also flächig gestaltet. Die Farben sind immer klar, es werden meistens nur die monochrome und Primärfarben angewendet.

„Innerhalb der Pop-Art kann man zwei verschiedene Grundhaltungen ausmachen: Zum Einen eine anfängliche Begeisterung für den nach dem Zweiten Weltkrieg (wieder)erlangten Wohlstand und die damit verbundene Konsumgesellschaft, zum Anderen eine spätere, kritische Haltung. Diese ist auf Geschehnisse wie den Vietnamkrieg, die Ermordung John F. Kennedys, Rassenunruhen und den steigenden Drogenkonsum in den USA in den 1960er Jahren zurückzuführen, da sie die

³⁷ Weismann, Ruth. Collagen: Was liegt, das pickt. In: *Die Presse* (17.05.2016 um 15:49)

³⁸ Weismann, Ruth. Collagen: Was liegt, das pickt. In: *Die Presse* (17.05.2016 um 15:49)

³⁹ Päge, Herbert. Karikaturen in der Zeitung. (S. 272)

Verwundbarkeit dieser scheinbar perfekten kalkulierten Wohlstandsgesellschaft aufzeigten“⁴⁰.

2. British Pop-Art

„Vielen Kunsthistorikern und Kritikern gilt Richard Hamilton als Begründer der Pop-Art, obwohl er es Zeit seines Lebens ablehnte, als „Vater der Pop-Art“ bezeichnet zu werden“⁴¹. Sein Werk *Just What Is It That Makes Today's Homes So Different, So Appealing?* von 1956 (Collage, heute: Kunsthalle Tübingen) gilt als erstes Werk der Pop Art, das alle typischen „Ingredienzien“ enthielt. Die Arbeit wurde als Motiv für das Plakat zur Ausstellung *This is Tomorrow* genutzt, die 1956 in der Whitechapel Art Gallery in London stattfand. Diese Ausstellung war das letzte gemeinsame Ereignis der „Independent Group“ (Die Independent Group war eine Vereinigung englischer Künstler, die 1952 am Institute of Contemporary Arts (ICA) in London von Lawrence Alloway, Alison und Peter Smithson, Richard Hamilton, Eduardo Paolozzi, Reyner Banham und anderen gegründet wurde), ein von befreundeten Künstlern gebildeter Kreis, in das Phänomen der Massenmedien und ihre Beziehung zur zeitgenössischen Kunst aufgefasst wurde. Gleichzeitig wollte der Kreis einer interessierten Öffentlichkeit neue Themen in ungewöhnlicher Präsentationsform nahebringen.

⁴⁰ Beil Ralf, Ruhkamp Uta, *This was tomorrow. Pop Art in Great Britain*. S.94

⁴¹ Beil Ralf, Ruhkamp Uta, *This was tomorrow. Pop Art in Great Britain*. S.95



Bild 3⁴²: Richard Hamilton. „Just What Is It That Makes Today's Homes So Different, So Appealing?“ 1956

Das Architektenpaar Alison und Peter Smithson⁴³ notiert im November 1956 in *ARK. The royal College of Art Magazine*: „Werbung ist selber respektabel geworden und schlägt die schönen Künste bei ihrem alten Spiel.“⁴⁴

Richard Hamilton fängt dabei ein neues „Spiel“ an. Die theoretische Basis seiner Werke ab 1957 ist nach eigenen Aussagen eine Definition aus einem Brief an eben diesen zwei Architekten: „Pop-Art ist:

Populär (auf ein Massenpublikum ausgelegt), Vergänglich (kurzfristige Lösung), Entbehrlich (leicht vergessen), Billig, als Massenprodukt hergestellt, Jung (an die Jugend gerichtet), Sexy, Effekthascherisch, Glamourös, Big Business“.⁴⁵

An den Wohnzimmerwänden der Architekten ist diese „Pop-Art“ bereits ausgestellt: Dort werden Werbeanzeigen präsentiert wie Meisterwerke. Sie dienen R. Hamilton mitunter als direkte Quelle seiner künstlerischen Arbeit, oft collagiert mit Alltagsmaterial- ob Metallfolie oder Büstenhalter.

⁴² Richard Hamilton, „Just What Is It That Makes Today's Homes So Different, So Appealing?“ 1956 (Collage, heute: Kunsthalle Tübingen)

⁴³ Alison und Peter Smithson waren britische Architekten, die eine Architekten-Gemeinschaft bildeten. Sie gelten als Vertreter des Neuen Brutalismus (insbesondere in Architekturtheorie und Theorie der Stadt)

⁴⁴ Ralf Beil, Uta Ruhkamp, *This was tomorrow*. S.23

⁴⁵ Ralf Beil, Uta Ruhkamp, *This was tomorrow*. S.14-15

Die Hauptinspirationen für die „British Pop“ Künstler sind das Architektenpaar Smithsons, Marcel Duchamp und Diskussionen mit Reynier Banham (Man, Machine and Motion) über Autodesign und den Maschinenzeitalters.

Hamilton besuchte 1963 anlässlich der ersten Retrospektive mit Marcel Duchamp⁴⁶ im Pasadena Art Museum die USA zum ersten Mal. Gleichzeitig zeigten Claes Oldenburg und Andy Warhol in Galerien in Los Angeles ihre neuesten Arbeiten. Hamilton war von ihren Werken sehr beeindruckt und zeigte sich davon überrascht, dass Warhols Elvis Presley-Darstellungen und Bilder mit Elisabeth Taylor⁴⁷ in einer Galerie hängen konnten. „Während seines Aufenthalts in Amerika sah er neben Arbeiten von Andy Warhol und Oldenburg auch Werke von Jim Dine, James Rosequist, Jasper Jones, Roy Lichtenstein und viele andere Künstler“.⁴⁸

Außerdem machte er die ertaunliche Beobachtung, dass seine künstlerische Vorgehensweise, die er in der londoner Abgeschiedenheit entwickelt hatte, die Bilderwelt der Konsumgesellschaft in Hohe Kunst überzuführen, eine etablierte Kunstform geworden war. Sie hatte sogar eine Stilbezeichnung, nämlich „Pop-Art“, erhalten.

Persönliche Inspiration und Prozess

Ausgangspunkt in meiner künstlerischen Arbeit ist das Bild „Interior II“ von Richard Hamilton. Im Alter von 22 Jahren hatte ich schon zwar relativ viel gezeichnet, gemalt und verschiedenste Stilrichtungen ausprobiert, doch ich hatte keine eigene Bildsprache und wusste nicht in welche Richtung „es gehen“ sollte.

Während eines Kurzurlaubes in London ging ich nach dem Besuch einer Ausstellung im *Tate Britain* in den museumseigenen Souvenirladen, in dem es auch eine kleine Bücherei gab. Hier stieß ich auf ein Buch über britische Künstler und da sah ich zum ersten Mal das Bild „*Interior II*“ von Richard Hamilton welches mich sehr stark ansprach.

Das Bild stammt zwar aus dem Jahre 1964, doch meiner Meinung nach ist diese Bildsprache aktueller denn je und wurde somit der Ausgangspunkt meiner zukünftigen künstlerischen Arbeit.

⁴⁶ Marcel Duchamp (* 28. Juli 1887 in Blainville-Crevon, Frankreich; † 2. Oktober 1968 in Neuilly-sur-Seine, Frankreich), eigentlich *Henri Robert Marcel Duchamp*, war ein französisch-amerikanischer Maler und Objektkünstler.

⁴⁷ Dame Elizabeth Rosemond Taylor, (häufig auch: „Liz“ Taylor; * 27. Februar 1932 in Hampstead, London; † 23. März 2011 in Los Angeles, Kalifornien), war eine US-amerikanisch-britische Schauspielerin.

⁴⁸ Stephen Coppel, Richard Hamilton. Druckgrafik und Multiples. S. 11

Bevor ich dieses Bild sah, hatte ich schon wie erwähnt verschiedene Stile ausprobiert. Meine Maltechniken erlaubten mir schon relativ photorealistische bis hin zu abstrakten Bildern malen zu können; und doch war ich unzufrieden und wusste nicht, wie ich das, was ich vermitteln wollte auch treffend ausdrücken könnte.

Im Hamiltons Werk „Interior II“ sind die verschiedensten Stile vorhanden: von bunt bis monochrom, von figurativ bis zu abstrakten Motiven ist alles „zusammengewürfelt“ in einer Collagetechnik die sehr viel erlaubt ohne auf der Suche nach den „perfekten“ Motiv zu sein scheint.

Diese „Copy and Paste“ Technik erlaubte mir auch über die verschiedenen Interessen die ich habe zu „sprechen“, oder besser gesagt zu malen. Von Kunstgeschichte, Geschichte, Politik, Musik, Filme so wie auch über Trivialkultur wird es durch Cut-and-Paste Collagetechnik umgesetzt auf der Leinwand widergespiegelt.

Wir leben heutzutage in einer Art „Cut and Paste“ Gesellschaft. Man kann sehr gut in den verschiedensten Bereichen beobachten wie ständig verschiedene Stile zusammengewürfelt werden. In der Mode, allem voran in der Musik finden wir dieses Muster wieder: in der DJ Kultur, die längst salonfähig geworden ist und selbst in Aufführungen im Wiener Konzerhaus haben Cut-and-Paste Elemente ihren Platz gefunden. Verschiedenste Musikstile werden zusammengesampled. DJs sind die Helden und geheimen Vorbilder unserer heutigen Kultur. Aus Altem schaffen sie Neues: unpathetisch, cool und oft auch revolutionär. „Ein DJ ist eben aktuell nicht ein reiner Plattenaufleger, sondern jemand der eine musikalische Vision hat, der kreativ mit Musik umgeht – auch wenn er nichts Eigenes komponiert, aus vorhandener Musik und Samples neue Musik kreiert.“⁴⁹

„Wie reif die Zeit für den postmodernen Pop war zeigte 1987 der Überraschungserfolg der eher plumpen Sampling-Miniatur *Pump Up the Volume* von M/A/R/R/S. Es bewies auch, wie sehr sich die Welt vom Mythos des genialen Erfinders verabschiedet hatte zugunsten der Idee, dass Neues vor allem die mutige Aneinanderreihung des Bekannten sein könnte. Der Hegelsche Gedanke der Aufhebung als Erhöhung, Negation und Konservierung ist popkulturelles Allgemeingut geworden. In der Wissenschaft war es

⁴⁹ Carsten Rochow: Elektronische Musikgeschichte, „DJ Culture“ neu aufgelegt.
https://www.deutschlandfunkkultur.de/elektronische-musikgeschichte-dj-culture-neu-aufgelegt.2177.de.html?dram:article_id=329288

dies längst: Friedrich Kittlers Hegel-Interpretation entidealisierte dessen sehr freizügigen Umgang mit Quellen.“⁵⁰ In der Kunst ist es nicht anders. Es entsteht der Eindruck, als würden viele Künstler heutzutage die Kultur des letzten Jahrhunderts filtern wollen um zu sehen was noch wirklich relevant und von Bedeutung ist.

Der Wohlstand, der heutzutage herrscht, bietet den Menschen glücklicherweise die Gelegenheit, sich künstlerisch und kreativ zu beschäftigen. Doch bei so einer Flut von Bildern, Kunst und Kultur ist es notwendig „gute“ Arbeiten von Schlechten zu trennen. Was machen wir mit all der Kunst, die uns jeden Tag in den Galerien und auf Social Media angeboten wird? Jeder der sich eine Fotokamera leisten kann, wird zum Freizeitkünstler. Heutzutage stärker denn je, sind wir einer Bilderflut ausgesetzt die wir kaum bis gar nicht verarbeiten können.

Richard Hamilton hat dies schon in den 1940er und 1950er Jahren erkannt und hat versucht diese „Bilderflut“ an Informationen, die wir heute haben, zu verarbeiten. Er bediente sich fast ausschließlich bekannter Motiven aus der Werbung, die plötzlich die Zeitungen und Straßen von London tapezierten.

Copy und Paste, wisch und weg, liken oder teilen – im digitalen Zeitalter stellen sich alte Fragen neu: was passiert, wenn ein Bild kein Einzelstück mehr ist? Nicht erst die Pop-Art bringt die Grenzen von Kunst und Massenware ins Wanken. Schon in der frühen Neuzeit zeigt sich die Bedeutung der Vervielfältigung: für die Verbreitung der Reformation, die Vermarktung von Ideen und Waren und die Vermehrung von Wissen.

Das bedeutet, man kann aus dem ganzen „Schrott“, den die Massenmedien, Massenindustrie und Werbung uvm. produziert doch einen Nutzen ziehen und damit arbeiten? Die Technik der Collage hat eben diese große „Macht“. Sie reißt im wörtlichen Sinne Inhalte aus ihrem ursprünglichen trivialen Kontext, so wie aus einer Werbung und kann in einem neuen Kontext mit einem neuen Inhalt zusammengefügt werden. „Das Format der Collage greift Fragen zum Spannungsfeld von Kunst und Masse auf und macht historische Kontexte sichtbar“⁵¹.

⁵⁰ Ulf Poschardt: Die DJ-Revolution frisst ihre Kinder. TONART (Beitrag vom 25.08.2015)

⁵¹ Ulf Poschardt: Die DJ-Revolution frisst ihre Kinder. In: TONART (Beitrag vom 25.08.2015)

Der Konstruierte Raum

Über Richard Hamilton zu meiner „Crime Scene“-Serie

Schon oft habe ich mir die Frage gestellt, warum ich mich immer wieder mit dem Thema Raum und Interior beschäftige. Die naheliegendste Erklärung beruht auf der Erfahrung, dass ich mit meiner Familie und als junger Mensch sehr oft umgezogen bin. Mein Vater hat bei der Eisenbahn gearbeitet und wurde unzählige Male versetzt. Allein bis zu meinem Alter von 18 Jahren, sind wir 11 Mal umgezogen in verschiedenste Städte in ganz Italien. Danach bin ich bis zum heutigen Tage noch ungefähr genauso oft umgezogen.

Wir hatten schöne Wohnungen, kleine Wohnungen, Wohnungen mit tollem Ausblick und Wohnungen in heruntergekommenen Vierteln. Als ältester von vier Söhnen musste ich immer bei den Unzügen tatkräftig mithelfen. Vom Einpacken bis zum Wiederaufbauen und Einrichten der Möbel in den neuen Wohnsituationen, die oft beinahe wie Baustellen oder Übergangslösungen ausgesehen haben. So wurde die Auseinandersetzung mit räumlichen Situationen zu einer wiederkehrenden Konstante in meinem Leben, die ich trotz des Aufwandes, eigentlich immer ganz gerne mitgemacht habe.

Mein Interesse für das Thema „Innenraum“ äußert sich auf 3 verschiedene Arten:

1. Im Einrichten von Wohnräumen, in denen man gerne selbst lebt
2. In der Gestaltung und Planung von Ausstellungen
3. In der Darstellung von Innenräumen in Gemälden und Zeichnungen

Deutlicher als an unserer Kleidung zeigt sich unser Stilempfinden und das Verständnis der historischen Zeitumstände in der Organisation der Möbel und der Wahl unserer Dekoration des „Raumes“, das wir unser Zuhause nennen.

Als Künstler erachte ich die bildliche Wiedergabe von Räumen für eine faszinierende Tätigkeit weil sie die Möglichkeit von Begegnungen auf einer anderen Ebene erlaubt: zweidimensionale Bilder eines Innenraums innerhalb der dreidimensionalen Hülle eines realen Innenraums. Um es einfach auszudrücken, es ist für mich faszinierend, sich in einem Raum aufzuhalten, in dem sich ein Bild eines anderen Raums befindet. Wie

Richard Hamilton schön sagt: „Jedes Interieur ist eine Anordnung von Anachronismen(...)“⁵².

Räume, ob banal oder prachtvoll, erlesen oder heruntergekommen, jeder Bestandteil trägt dazu bei, über dessen Besitzer und manchmal vielleicht, manches über die Menschheit selbst zu erfahren. Innenräume können trostlos oder warm und berührend, manchmal inspirierend sein. Alle Innenräume haben eine Geschichte zu erzählen und das Narrative kann packend sein. Dies ist wohl die Quintessenz dessen, womit ich mich mit meinen Arbeiten beschäftige.

Richard Hamiltons „Interior II“



Bild 4: Richard Hamilton. „Interior II“. Mixed-Media. 1964

Die Arbeit mit der Schauspielerin Patricia Knight⁵³ und „*Interior II*“ aus dem Jahr 1964 scheinen auf den ersten Blick mit der bearbeiteten Reifeanzeige nichts gemeinsam zu haben. Doch dies täuscht: Hamilton untersuchte auch in diesen Werken perspektivische Fragestellungen. Besonders standen Fragen der Darstellung des Innenraums und der Bedeutungsperspektive im Zentrum seiner Aufmerksamkeit. Der Auslöser der Werkgruppe war eine Studioaufnahme des Films *Shockproof* von Douglas Sirk⁵⁴ aus dem Jahre 1948. Bei diesem Film handelt es sich um einen B-Movie, für den Samuel Fuller das Drehbuch geschrieben hatte. Die Szene der Studioaufnahme kam in dieser Form im Film nicht vor. Es war früher in der Filmindustrie üblich gestellte Aufnahmen vom Filmset für

⁵² Stephen Coppel, Richard Hamilton. Druckgrafik und Multiples 1939-2002. (S. 164)

⁵³ Patricia Knight, * 1915, gest. 2004, war eine US-amerikanische Schauspielerin der 40er Jahre.

⁵⁴ Douglas Sirk (* 26. April 1897 in Hamburg; † 14. Januar 1987 in Lugano, Schweiz; bürgerlich Hans Detlef Sierck) war ein deutscher Film- und Bühnenregisseur.

Werbezwecke herzustellen. Diese fiktiven Szenenaufnahmen bündelten in einem ganzen Bild viele Andeutungen zur Handlung des Films.



Bild 5: Studioaufnahme des Films Shockproof von Douglas Sirk 1948⁵⁵

So ähnlich versuche ich in meinen Arbeiten darzustellen und aufzubauen; Motive aus dem Internet und Zeitschriften werden bei mir aus ihrem Kontext entrissen. Die neu dargestellten Szenen sind Andeutungen einer neuen Geschichte, die ich erzählen will. Das Bild bezieht außerdem seine Faszination aus der perspektivischen Konstruktion des komponierten Innenraums. Die Organisation des Raumes beschwört eine merkwürdige Stimmung herauf und vermittelt dem Betrachter den Eindruck, als wäre der Raum von verschiedenen Blickpunkten aus nach kubistischem Muster zusammengefügt.

R. Hamilton beschreibt äußerst detailliert die aufnahmetechnischen Besonderheiten, die zur erstaunlichen Bildwirkung beitragen. Der Photograph muss ein Weitwinkelobjektiv benutzt haben, denn die Perspektive erscheint verzerrt. Es wirkt so, als ob man den Versuch starten würde aus Collageteilen einen Innenraum zu konstruieren. Aber das Gefühl der Bedrohung geht auf zwei andere Faktoren zurück. Die Szene spielt in einem Filmstudio, nicht in einem realen Zimmer, und die Wände passen nicht genau zusammen. Das Licht ist merkwürdig, denn es kommt aus verschiedenen Richtungen. Da die Dimensionen des Raumes nicht über Gebühr vergrößert sind, was man nach

⁵⁵ Studioaufnahme des Films Shockproof von Douglas Sirk 1948

Gebrauch des Weitwinkels vermuten sollte, muss eine falsche Perspektive diesen Effekt neutralisiert haben. Trotzdem bleibt der Vordergrund betont nah und der Hintergrund erscheint überproportional weit entfernt.

„Diese unrealistische Bildstruktur trägt mehr zu der unheilvollen Atmosphäre bei als die auf dem Boden liegende Leiche, die von einem Schreibtisch halb verdeckt wird und die man eigentlich eher zufällig wahrnimmt.“⁵⁶

Die Hauptdarstellerin des Films Patricia Knight (in meinen eigenen Arbeiten hingegen sind die HauptdarstellerInnen meist nicht anwesend) steht links vor der Bildmitte und starrt rechts an der Kamera vorbei. Sie ist als Ganzfigur wiedergegeben und ihre Gestalt wird einzig an zwei Stellen von Gegenständen überragt: ein Teil ihres Rocks wird von einem Tisch und ihre rechte Schuhspitze von einem weißen Schriftstück verdeckt. Ein Durchgang, der den Blick auf einen weiter hinten gelegenen Raum und ein in die Wand eingefügtes Bücherregal freigibt, rahmt ihre Figur ein. Die Perspektivlinien laufen auf die Schauspielerin zu: ein Teppichläufer schneidet in der linken unteren Bildhälfte eine Bahn und in der rechten unteren Bildhälfte steht ein Tisch, dessen Oberfläche sich gegen Patricia Knight perspektivisch verjüngt.

Hamilton der den Film „Shockproof“ erst 1968, also 3 Jahre später sah, erkannte intuitiv, dass gewissen Requisiten in dieser Darstellung besondere Bedeutung zukommt. Der abgehängte Telefonhörer stellt den Kontakt zur Außenwelt dar. Der in das Bild weisende Stuhl, der den Raum abschließende Vorhang, die auf die Hauptdarstellerin zulaufenden perspektivischen Fluchtlinien binden den Betrachter in das Geschehen ein und unterstreichen seine Rolle als Augenzeuge. Das Publikum oder der Betrachter schaut in eine Art Guckkasten und versucht die Handlung zu entschlüsseln.

Ich habe den ähnlichen Versuch unternommen und habe mir, nach meiner eigenen Vorstellung, den Innenraum des Motels in dem Martin Luther King Jr. ermordet wurde, dargestellt. Vorlage waren reale Bilder, die ich über dieses Thema gefunden habe und meine eigene Vorstellung, wie die Szene für mich ausgesehen haben könnte. (Bild 3)

⁵⁶ Hamilton, „An Inside view“, in: Winterthur 1990 In: Stephen Coppel, Richard Hamilton. *Druckgrafik und Multiples 1939-2002*. (S.80)



Bild 6: Rudi Cotroneo, „M.L. Kings Room“, 180x130cm, Öl auf Leinwand⁵⁷

Es ist nicht verwunderlich, dass ein solches Bild, das so reichhaltig an versteckten Handlungsträgern ist, mich zur Weiterverarbeitung und Weiterentwicklung dieser Thematik reizte.

Die „Crime Scene“ Serie

„Tatorte“ entstehen. Mann stelle sich vor, man müsse das Schlafzimmer von Michael Jackson⁵⁸ nach seiner eigenen Vorstellung zeichnen. Einige Menschen würden dazu tendieren ein sehr großes Bett mit Stofftieren darauf und das Zimmer allgemein sehr bunt halten und vielleicht mit vielen Spielsachen auf dem Boden darstellen. Das sind Vorstellungen, die man sich unter den „Einfluss“ der Boulevardmedien gebildet hat. Dies sollte nur ein einfaches Beispiel sein, wie sich Menschen, manchmal auch richtig, aber meistens eher falsch, Bilder über einander machen.

Die Dynamik von Vorurteilen und Klischees und wie sie entstehen, ist sehr interessant. Menschen lassen sich, von den Äußerlichkeiten anderer Menschen gerne in irreführen. Das Zimmer von Queen Elisabeth wird auch meistens prunkvoll vorgestellt, doch in Realität lebt sie sehr bescheiden. Ihr Schlafzimmer besteht aus einem kleinen Bett und einem kleinen Schreibtisch mit einer einfachen Schreibtischlampe darauf.

⁵⁷ Rudi Cotroneo, „M. L. Kings Motel Room“, 130x180cm, Öl auf Leinwand, 2012

⁵⁸ Michael Joseph Jackson (* 29. August 1958 in Gary, Indiana; † 25. Juni 2009 in Los Angeles, Kalifornien) war ein US-amerikanischer Sänger, Tänzer, Songwriter, Autor, Musik- und Filmproduzent sowie Musikmanager.

Ein weiterer Interessanter Aspekt dieser Vorgehensweise sind die fiktiven Ergebnisse dieser Arbeiten. Wenn man zu einem Artikel ein Bild kreiert entstehen die verschiedensten Fantasien. Manche dieser Arbeiten spiegeln eine realistische und detaillierte Abbildung eines Geschehens wieder. Andere Arbeiten sind komplett realitätsfern. Es ist sehr Interessant zu beobachten, wie unser Gehirn Bilder generiert, die voller Klischees sind und mit Vorurteile behaftet.

Dieses Phänomen kann man auch sehr gut beobachten, wenn Menschen eine Verfilmung eines Buches ansehen, das sie gelesen haben. Meistens ist man sehr enttäuscht darüber weil man sich die Szenen beim Lesen ganz anders vorgestellt hat. Im Film werden die Vorstellungen und Fantasien des Regisseurs dargestellt. In den Vorstellungen werden Objekte und Szenen projiziert, die dem Leser schon vorbekannt sind. Es ist amüsant zu beobachten, wie auch viele Maler aus dem Mittelalter Szenen aus der griechischen Mythologie mit Elementen ihrer Zeit vermischt haben, aus dem einfachen Grund, dass sie viele Details, die wir heute dank der Archäologie besser können, damals nicht kannten. Nach diesen Vorstellungen arbeite ich noch immer. Ein wesentliches Element kommt in meinen „Intereuers“ noch dazu; die vorgegaukelte Idylle eines schönen Innenraum, meistens mit großen Fenstern mit Ausblick, verbirgt doch ein Gefühl, dass in diesem Raum doch etwas passiert ist. Es sind die subtilen Details, die einen Einblick in der Geschichte des Gemäldes geben. Aus diesem Grund habe ich diese Serie „Crime Scenes“ genannt.

Dazu kommt mein großes Interesse an Geschichte die mich inspiriert, ich versuche Situationen und Orte wieder aufleben zu lassen. Insbesondere Geschehnisse die noch nicht ganz geklärt sind wie zum Beispiel, die Ermordung J.F. Kennedys, die oft auch von Verschwörungstheorien überschattet ist, haben mich motiviert diese „Tatorte“ und Szenen bildlich zu erschaffen.

Für die Rekonstruktion dieser Szenen oder auch Räume habe ich nach den archäologisches mit historischem Bildmaterial, aber auch mit Texten, Quellen und Überlieferungen gearbeitet, die in meiner künstlerischen Arbeit teilweise mit romantischem Idyll und stereotypen Vorstellungen ausgeschmückt werden.

Im Zentrum meines Schaffens steht die Malerei. Das, was ich in meinen Bildern zu vermitteln versuche, umfasst sowohl den sichtbaren als auch den unsichtbaren Teil der Welt. Unterschiedliche Motive und Motivteile werden wie Mosaiksteine zu einer neuen Realität zusammengesetzt, die klischeehaftes Denken oder eine kollektive Vorstellung repräsentieren.

Das Themenspektrum ist breitgefächert – von politischen Boulevardberichten, wie beispielsweise in „Monicas Besuch“⁵⁹ bis hin zum Interieur bedeutender Persönlichkeiten wie „Sir Arthur Evans“⁶⁰ – und findet in der malerischen Übertragung von selbst zusammengesetzten Collagen auf der Leinwand Ausdruck. Mein persönliches Erleben fließt in der Wahl des Bildmaterials mit ein.



Bild 7: Rudi Cotroneo. „Sir E. Shackleton“ 100x120cm, Öl auf Leinwand, 2018.

Die meisten Räume, die ich in meinen Bildern konstruiere sind Fiktionen über Wohnorte oder Orte, wo sich meine Persönlichkeiten aufgehalten haben könnten.

Mein Prozess beginnt mit dem Sammeln von Bildern aus Interieurmagazinen, journalistischen Fotografien aus dem Internet und meiner persönlichen Recherche und Analyse zum Leben meiner ProtagonistInnen. Ich schneide und zerlege diese Bilder und montiere Collagen auf Papier als Ausgangspunkt für viel größere Ölbilder. Die kulturell kombinierten Phantasien lasse ich mit kunsthistorischen Bezügen miteinander verschmelzen.

Es ist kein Zufall, dass die ProtagonistInnen in meinen Bildern meist physisch abwesend sind, denn ich versuche die Umgebung darzustellen, in der sie sich möglicherweise zum gegebenen Zeitpunkt befunden haben. Ihre Unsichtbarkeit erhöht das Mysterium und die Kunstfertigkeit der Szene, entfernt jedoch den erkennbarsten Aspekt der Figuration aus Werken, die letztendlich etwas vermitteln, was über die Darstellung oder die Sprache hinausgeht.

⁵⁹ „Monicas Besuch“ 2014, Öl auf Leinwand, 180x150cm

⁶⁰ „Sir Arthur Evans“ 2014, Öl auf Leinwand, 150x200cm



Bild 8: Rudi Cotroneo. „Lee Oswalds Haus“ 130x180cm. Öl auf Leinwand.

Die Bilder enthalten nicht nur Hinweise auf historische Ereignisse oder Persönlichkeiten, sondern auch auf die Kunstgeschichte selbst, die künstlerischen Bildstile und einzelne Künstler. Je nach Fakten werden diese Elemente zu einer neuen Fiktion zusammengebaut und auf die zweidimensionale Ebene der Leinwand durch Malerei gebracht.

„Die Aufgabe des Künstlers bestand seit jeher darin, aus einer veränderlichen, chaotischen Welterfahrung Elemente zu isolieren und diese zusammenzustellen. Indem die Künstler Ordnung, Kohärenz, Stabilität aus dem Fluß des Lebens schafft, stiftet er eine Ikone- Ephiphanie: Es ist die Aufgabe des Malers, einen Augenblick der Erleuchtung zu formalisieren und festzuhalten.“⁶¹

In meinen Arbeiten, versuche ich auch die Frage zu stellen, wie Geschichte konstruiert und interpretiert wird, indem ich versuche Gemälde herzustellen, die sowohl intellektuell möglichst herausfordernd als auch visuell verführerisch sind.

Nicht nur Bilder, sondern auch die Gegenüberstellung aus Zitaten und Referenzen eines breiten und vielseitigen Themas spiegeln sich in einer Umsetzung des „Cut-and-Paste“ auf der Leinwand wider. Zusammenhänge zwischen Kunstgeschichte, Politik, Musik, Literatur etc., meiner persönlicher Erfahrung und dessen Motive, versuche ich zu verbinden und zu einer neuen Realität zusammenzufügen.

⁶¹ Stephen Coppel, Richard Hamilton. *Druckgrafik und Multiples 1939-2002*. (S.19)



Bild 9: Rudi Cotroneo. „April 1986“. (100x120cm/ Öl auf Leinwand) 2018

Schlusswort

Für mich ist die Technik der Collage auch ein Mittel um die verschiedensten Eindrücke und Erfahrungen meines Lebens zu ordnen. Meine Zerissenheit zwischen den zwei Kulturen, in denen ich aufgewachsen bin zu einem Ganzen verschmelzen zu lassen. Nicht nur meine persönlichen Erfahrungen, sondern auch die Umwelt, die mich heute umgibt mit all ihren Facetten und Gegensätzen auf eine zweidimensionale Ebene, wie die der Collage oder der Leinwand in ihre Ordnung bringen.

Außerdem ist es mir in meiner künstlerischen Arbeit wichtig, einen breiten Assoziationspielraum zuzulassen, um dem Betrachter keine klaren Geschichten oder Erklärungen anzubieten.

Von zentralem Interesse für mich das Spiel mit einer Ambivalenz und das Erzeugen von Irritationen, die die verschiedenen Bildmotive mit sich bringen und die nicht immer zu einfach nachvollziehbar sind. Als Künstler sehe meine Aufgabe nicht darin Probleme oder Inhalte zu lösen, sondern sie lediglich darzustellen und einem breiten Publikum anzubieten.

In meiner Praxis wird das Medium Malerei nicht nur im Hinblick auf seine Geschichte und sein Erbe untersucht und gefeiert sondern ich versuche auch die anhaltende Berechtigung der Malerei zu demonstrieren; und um zu vermitteln, wie wir die Welt

erleben, in der wir leben. Ich möchte meine Bachelorarbeit mit einem Zitat von Ludwig Wittgenstein schließen: „Wovon man nicht sprechen kann, darüber muß man malen“.⁶²

⁶² Thommes Armin, *Philosophie der Malerei. Von Platon bis zu Jean-Francois Lyotard*. (S. 93)

Literaturverzeichnis

Beil Ralf, Ruhkamp Uta, This was tomorrow. Pop Art in Great Britain. Wienand Verlag, (Kunstmuseum Wolfsburg, 2016)

Bush, Denis/ Klanten Robert, The Age of collage Vol. 2. Contemporary Collage in modern Art. Gestalten Verlag (Berlin, 2016)

Coppel Stephen, Richard Hamilton. Druckgrafik und Multiples 1939-2002. (Kunstmuseum Winterthur/ Richter Verlag, 2002)

Elektronische Musikgeschichte„DJ Culture“ neu aufgelegt.

Musikjournalistin Kerstin Poppendiek im Gespräch mit Moderator Carsten Rochow.

TONART | Beitrag vom 25.08.2015

https://www.deutschlandfunkkultur.de/elektronische-musikgeschichte-dj-culture-neu-aufgelegt.2177.de.html?dram:article_id=329288

Guy Deboard, Gil Wollman. A User's Guide to Détournement. In: Bureau of public secrets. (stand 6.12.2018 um 19:13)

<http://www.bopsecrets.org/SI/detourn.htm>

Miss Rosen, <https://www.mandatory.com/living/962429-profile-dennis-busch-art-collage-2> (23.3.2016)

Päge Herbert, Karikaturen in der Zeitung. Shaker Media (Aachen, 2007)

Poschardt Ulf. Die DJ-Revolution frisst ihre Kinder. In:

https://www.welt.de/print/die_welt/kultur/article12590781/Die-DJ-Revolution-frisst-ihre-Kinder.html Veröffentlicht am. 19.02.2011

Wescher Herta, Die Collage. Geschichte eines künstlerischen Ausdrucksmittels. M. Dumont Schauberg Verlag (Köln/1968)

Weismann, Ruth. Collagen: Was liegt, das pickt. Copy und Paste ist der Lebensmodus der Gegenwart. Kein Wunder also, dass der Lifestyle die Collage gerade für sich neu entdeckt. In: Die Presse. (17.05.2016 um 15:49)

https://diepresse.com/home/kultur/kunst/4990328/Collagen_Was-liegt-das-pickt

Thommes Armin, Philosophie der Malerei. Von Platon bis zu Jean-Francois Lyotard. Gardez Verlag (Mainz/1996)

Bildverzeichnis



Bild 1.

Bild 1: John Heartfield. „Adolf the Superman, Schluckt Gift und redet Blech“, Collage, 1932 <https://www.johnheartfield.com/John-Heartfield-Exhibition/john-heartfield-art/famous-anti-fascist-art/heartfield-posters-aiz/adolf-the-superman-hitler-portrait>

Bild 2: Modehaus Céline, Jürgen Teller. 2016 (Collage, heute: Kunsthalle Tübingen)

Bild 3: Richard Hamilton. „*Just What Is It That Makes Today's Homes So Different, So Appealing?*“ 1956 In: Coppel Stephen, Richard Hamilton. Druckgrafik und Multiples 1939-2002. (Kunstmuseum Winterthur/ Richter Verlag, 2002)

Bild 4: Richard Hamilton. „Interior II“. Mixed-Media. 1964

Bild 5: Studioaufnahme des Films Shockproof von Douglas Sirk. 1948

Bild 6: Rudi Cotroneo, „M.L. Kings Room“, 180x130cm, Öl auf Leinwand 2014

Bild 7: Rudi Cotroneo. „Sir E. Shackleton“ 100x120cm, Öl auf Leinwand, 2018.

Bild 8: Rudi Cotroneo. „April 1986“. 100x120cm, Öl auf Leinwand)2018